

Herborner Tageblatt.



Ercheint an jedem Wochentage
abends. Bezugspreis: Viertel-
jährlich ohne Botenlohn 1.40 M.

Organ für den Dillkreis und den Westerwald.

Druck und Verlag der J. M. Beck'schen Buchdruckerei, Otto Beck, Herborn.

Anzeigen kosten die kleine Zeile
15 Pfennig. — Reklamen die
Zeile 40 Pfennig.

Geschäftsstelle: Kaiserstraße 7.

Fernsprech-Anschluß Nr. 20.

Nr. 47.

Fernsprecher: Herborn Nr. 20

Donnerstag, den 25. Februar 1915.

Fernsprecher: Herborn Nr. 20

72. Jahrgang.

Das Kriegsziel.

Die lebhaften Auseinandersetzungen, die sich an die künftige halbamtliche Erklärung in Bezug auf die Endziele des Krieges für Deutschland knüpfen, haben zu einer nochmaligen offiziellen Rundgebung geführt, die in der Nordd. Allg. Stg. veröffentlicht wird. Auch im preussischen Abgeordnetenhaus kam es zu Erörterungen über die gleiche Angelegenheit, ohne daß natürlich andere Resultate erzielt wurden, als wie sie aus den halbamtlichen Veröffentlichungen gezogen werden konnten. In der jetzt durch die Nordd. Allg. Stg. veröffentlichten Auslassung heist es u. a.:

Es handelt sich um wohlerwogene Beschlässe der politischen und der militärischen Leitung, denen zufolge eine Diskussion der künftigen Friedensbedingungen als gegenwärtig noch unzulässig zu behandeln ist. Irrig ist eine mehrfache, z. B. in der Kreuzzeitung, ausgesprochene Ansicht, daß die Reichsleitung bei der Regelung der Friedensfrage die Mitwirkung des Volkes ausschließen wolle. Wir haben vielmehr ausdrücklich betont, daß die Regierung, wenn der Zeitpunkt gekommen ist, dankbar sein wird, von einem starken Volkswillen gestützt zu sein. Es handelt sich hier also lediglich um die Frage des richtigen Zeitpunktes, der nur durch die militärischen Ereignisse bestimmt werden kann.

Der Standpunkt der Regierung bleibt also: Erst müssen diese Feinde niedergeworfen werden, oder das Ende ihres militärischen Widerstandes muß wenigstens in sicherer Aussicht stehen, ehe den Gedanken und Forderungen unseres Volkes freie Bahn gegeben werden kann; sonst laufen wir Gefahr, unsere eigene nationale Geschlossenheit und die auf ihr beruhende kriegerische Stärke zu erschüttern, also mehr Schaden als Nutzen zu stiften. Wir müssen uns deshalb auch in dieser Beziehung noch gedulden, so sehr die Frage des Friedensschlusses auch allen Vaterlandsfreunden auf dem Herzen brennt.

Die Haushaltskommission des preussischen Abgeordnetenhauses beschäftigte sich nach den wirtschaftlichen Fragen der Gegenwart auch mit den politischen und nationalen Fragen dieses Krieges und stellte auf Grund ihrer Aussprache Forderungen auf, mit denen sie auf Zustimmung in den weitesten Kreisen des Volkes zu rechnen hat. Einmal scheinen ihr die Machtbefugnisse der Militärbehörden gegenüber den geltenden Gesetzen nicht genügend abgegrenzt zu sein, was zur Folge habe, daß sie und da geistlich verbürgte Rechte des einzelnen außer Kraft gesetzt werden, was durch den Kriegszustand allein weder begründet noch erforderlich sei. Dann wurde auch die Handhabung der Zensur insofern bemängelt, als sie jede Einseitigkeit vermissen ließe. Und drittens wird eine rechtzeitige Anhörung des Volkes über die Friedensbedingungen gefordert. Am Schlusse der Beratungen des Ausschusses wurde die volle Übereinstimmung der Regierung mit seinen Wünschen und Forderungen ausdrücklich festgestellt. Der Reichskanzler ist ja hinreichend dafür bekannt, daß er Zusagen, die der Volksvertretung gegeben worden sind, mit größter

Gewissenhaftigkeit einzulösen weiß, auch wenn die Umstände ihre Erfüllung noch so sehr erschweren. In diesem Falle aber können, was die Frage des Kriegszieles anbetrifft, die wiederholten Mahnungen zur Geduld nur als berechtigt anerkannt werden. Es sind ausschließlich militärische Gründe, die für sie vorgebracht werden, und wir wissen, daß sie in jeder Beziehung den Anschauungen unserer obersten Heeresleitung entsprechen. Ja, gerade diese ist es, welche den allergrößten Wert darauf legt, daß erst das militärische Ziel, der Sieg über unsere Feinde gesichert ist, ehe der Schreib- und Redefluß über die Friedensbedingungen seinen Lauf nehmen soll. Mit vollem Recht, sollten wir meinen. Denn wenn auch Rußland und Frankreich am Ende ihrer Widerstandskraft angelangt sein sollten, so hat doch der eigentliche Kampf gegen England eben erst seinen Anfang genommen; und darüber sind wir doch alle im klaren, daß die Gestaltung des Friedens im wesentlichen davon abhängen wird, wie weit es uns gelingt, auch England auf die Knie zu zwingen.

Bereitigen wir also nach wie vor alle unsere Kräfte auf den Kampf gegen den Feind und helfen wir weiter mit Herz und Hand bei der Überwindung der inneren Schwierigkeiten, die der Krieg mit sich bringt; einen besseren Dienst können wir einstweilen dem Vaterlande nicht leisten. Noch ist die Zeit der Ernte nicht gekommen. Warten wir weiter geduldig ab, bis die Saat reif geworden ist...

Der Krieg.

Die Lage am 23. Februar.

(Von unserem CB.-Mitarbeiter.)

Noch immer nimmt der Osten fast ausschließlich unter Interesse in Anspruch, soweit es sich um den Landkrieg handelt. Die französische Offensive, die an einzelnen Stellen, besonders in der Champagne, stärker aufgeführt war, hat schnell wieder abgenommen. Erfolge von irgend-einer Bedeutung hat sie dem Feinde nicht gebracht, aber teilweise recht schwere Verluste. In den Bogenen schreitet unser Angriff weiter fort. Im Osten aber sind noch immer schwere Kämpfe im Gange, die für den ganzen Feldzug von Entscheidung werden können.

Die Winterkämpfe in Masuren hatte mit der glücklichen Durchführung der Verfolgung ihren völligen Abschluß gefunden. Die Deute hat sich inzwischen noch erhöht. Es war auffällig, daß die vernichtend geschlagene russische Armee bei ihrem eiligen Rückzug verhältnismäßig so wenig Geschütze in unsere Hände gelassen hatte. Es waren 11 Divisionen, die von Hindenburgs eisernem Griff zermalmt wurden. Eine jede Division verfügt unter normalen Verhältnissen über 96 Feldgeschütze, die gesamte russische Streitkraft also über 1050. Die reitende Artillerie der Kavalleriedivisionen rechnen wir nicht mit, da diese bei dem Feldkampf höchstwahrscheinlich nur zum Beginn beteiligt war und sich bei ihrer größeren Geschwindigkeit in Sicherheit bringen konnte. Wenn nun auch möglich ist, daß der beginnende Geschütz-mangel der Russen sich stark bemerkbar gemacht hat, so

war doch die Zahl der gemeldeten Deutelanonen bei der völligen Vernichtung des Feindes sehr gering. Jetzt haben sich die 150 auf 300 erhöht, darunter 18 schwere. Die Vermutung, daß die Russen viele Geschütze vergraben oder in die Seen versenkt hatten, ist also richtig gewesen.

Die Verfolgung war wohl abgeschlossen, hatte aber gleichzeitig eine neue strategische Lage geschaffen, die sich inzwischen teilweise auch bereits wieder zu vollem deutschen Erfolg gestaltet hat. So ist der Vorstoß, den die Russen von Grodno aus unternommen hatten, bereits gescheitert. Er sollte der geschlagenen 10. Armee durch einen Flankenstoß Luft machen und drehte sich wohl in der Hauptflanke um Suchawola, dem wichtigen Schnittpunkt der Straßen Augustow—Bielostok und Ostrowiec—Grodno. Ebenso hatten sich Gefechte nördlich Ostrowiec, nördlich Lomza und bei Brajnowa entwickelt. Diese sind auch jetzt noch nicht zum Abschluß gelangt. Dagegen sind wir östlich Block weiter in Richtung auf Warschau vorgegangen.

Während so der äußerste rechte Flügel der Russen immer mehr eingedrückt wird, gelingt es ihnen nicht, in



der Front vor Warschau irgendwie unsere starken Stellungen zu erschüttern. An der Ramka wurden sie wieder abgewiesen. Zugleich aber rückt der südliche Schenkel der Hindenburgschen Kessellage, mit der die Russen umflammet werden, gleichfalls immer merklicher vor. Während in den Karpaten alle russischen Gegenangriffe unter großen Verlusten scheiterten — seit Ende Januar fielen 64 Offiziere, 40 806 Mann mit 34 Maschinengewehren und 9 Geschützen in die Hände der Österreicher und zu vielen tausenden decken russische Leichen den Boden —, bahnt sich südlich des Dniestr eine Katastrophe für die

Humpelhanne.

Roman von Horst Bodemer.

13. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Draußen schlug der Hund an. Der Baron blaute, ein unterlegter, breitschultriger Mann, den blonden Schnurrbart aufgezwickelt, kam mit einem Diener, hinter den beiden schlich Frau Robbinet der wie ein verprügelter Hund. Bestig wurde die Türschwelle heruntergedrückt, die Wache schob der Amtsvorsteher ins Gesicht und sagte in seinem breiten Ostpreussisch:

„Na, das ist man eine schöne Bescherung!“

Herr Baron, der Vorrent“...

Aber der winkte energisch ab.

„Hat Zeit! Hab gleich Ihren Sessel für den Staats-“

amant mit nach der Stadt geschickt, sehen wir uns lieber mal unsern alten Freund Lüberitz an!“

Der Diener packte unterdessen Watte, Karbol und Ver-“

bandzeug aus.

„Also noch sitzt der Schuß?“

„Sehr hoch, der Knochen ist durchschlagen!“

„Und die Kugel?“

„Lüberitz meinte, sie sähe wohl am Schulterblatt fest!“

„Schlimm! — Meine Frau kommt gleich mit dem“

Schäfer, die verstehen mehr von solchen Dingen wie wir!“

Er legte seine Hand auf Lüberitz' Stirn. „Na, Wundstieber“

ist vorläufig noch nicht da! Immerhin, bedenkliche Geschichte“

in dem Alter, weil der Doktor nicht gleich um die Ecke rum“

wohnt!“

Der Baron hatte Robbinet gar nicht weiter beachtet.

Der Mann hatte ihm schon manche Scherereien bereitet.

Der Natur, der stumm in einer Ecke gestanden, wollte sich“

bei seinem Amtsvorstand beliebt machen. Er sagte in mit-“

teliblichem Tone:

„Das arme Hundchen!“

„Da drehte sich Herr von Blauen um und maß seinen“

alten Freund“ mit einem scharfen Blicke. Binselnd, als“

Salzsaule, waschen Sie mit meinem Diener Ihrem Sektor“

mit Karbolwasser die Wunde aus!“

Und während das geschah, ging Herr von Blauen, die“

Hande auf dem Rücken, mit großen Schritten im Zimmer“

auf und ab. —

Seine Frau, eine hübsche, volle, mittelgroße Erscheinung,

blond, mit roten Waden und blauen Augen, noch ganz außer“

Atem, kam mit dem haumlangen, klapperdürren Schäfer,

einem alten Manne, durch dessen Gesicht sich tausend Runzeln“

zogen, der graue, dünne Vollbart hing ihm weit auf die“

Brust herab. Im Augenblick war der Rotterband gelöst,

lange neigte sich der Schäfer über den Verwundeten, unter-“

suchte ihn, legte seinen Kopf auf Lüberitz' Brust und rieb sich“

dann mit der Faust die Stirn.

„Na, Runow“, fragte Frau von Blauen.

„Er wird drüber wegkommen, wenn der Arzt nicht zu“

lange ausbleibt, die Kugel muß raus!“

Die Blutung war zum Stillstand gekommen, ein neuer“

Verband war bald angelegt. Lüberitz seufzte einmal auf, zum“

Bewußtsein erwachte er noch nicht. Der Schäfer legte ihm“

einen Beutel mit Eis auf den Kopf.

Frau von Blauen wollte Emrich ausfragen. Ihr Mann“

schüttelte unwillig den Kopf.

„Na, ihn in Ruhe, Trude, er ist noch ganz ramdösig!“

„Kein Wunder, lieber Emrich!“ — Der Staatsanwalt wird“

ihm den Kopf heute noch heiß genug machen!“

Der Förster suchte zusammen. Er mußte sich auf einen“

Sessel setzen.

Runow, geben Sie Emrich von dem Kognat, und nicht“

zu viel dem Lüberitz eingeträufelt. Sie wissen, der Herr“

Medizinrat liebt Ihre Konkurrenz nicht! — Und dann“

holen Sie Nadel und Darmseide und flicken dem Hunde den“

Behang zusammen! — Kommt, Trude, vertreten wir uns“

draußen die Füße oder leg dich wieder schlafen!“

Frau von Blauen wollte nicht nach Hause gehen.

Auf und ab wandelten die beiden vor Robbinets

Häuschen, um den Arzt zu erwarten. —

Als dem braven Sektor der Behang geflickt wurde, hatte

Emrich mit Robbinet und dem Diener die größte Mühe, das

arme Tier zu halten, das sich unter Schmerzen wand und

fürchterlich fluchte. —

Alle halben Stunden ging Herr von Blauen einmal

ins Zimmer, um zu fragen, ob Lüberitz noch nicht aus seiner

Ohnmacht erwacht sei.

Immer erhielt er die gleichlautende Antwort: „Nein!“

Gegen Morgen hatte sich wieder eingekehrt. Blauen

weiterie: „Da hat man nun Telefon, aber wenn man's am“

notigen braucht, nützt es nichts, weil in der Nacht kein“

Anschluß zu haben ist!“ — Herrgott, gleich stehen, da geht's ja“

wieder, komm mit nach Hause, will das Gumbinner Land-“

gericht anklagen, das Warten hat gar keinen Sinn, Rob-“

binet kann's uns sagen, wenn der Doktor kommt, und für“

mich wird das heute nicht gerade ein bequemer Tag! Auch“

einen Reittreter wollen wir zu Frau Lüberitz schicken!“

„Nein, ich fahre selbst zu ihr!“

Da klopfte Blauen ihr die Schulter.

„Bist eine prächtige Frau, meine liebe Trude!“

18.

Die beiden Försterfrauen hatten die letzten Schüsse nicht

fallen hören. Immer wieder traten sie auf die Straße hinaus

und hielten Ausschau nach ihren Männern. Ein schöner

Morgen war's. Die Sonne hatte die Wolken vertrieben und

strahlte vom blauen Himmel. Kein Lüftchen regte sich.

Das kleine Gannchen war in tiefen Schlaf versunken.

Frau Emrich vernahm jedes Geräusch. Zum Arbeiten hatte

sie auch gar keine Ruhe! —

Frau Lüberitz war nicht mehr so widerstandsfähig. Die

in den Schopf gefallt, sah sie in dem Lehnstuhl am Fenster

und wenn sie sich einmal hochgequält hatte und hinaus auf

die Straße gegangen war, hatte sie bald wieder ihren Sorgen-

platz auffuchen müssen, so ätzten ihr vor Erregung die

Füße.

Acht Uhr schlug's vom Lampischkeimer Kirchturm —

halb neun! Mit einem Seufzer lehnte sie den Kopf an das

schwarze Lederpolster zurück und schloß die Augen, dieses

Warten in Ungewißheit war fürchterlich!

Da klappten Pferdehufe auf der harten Landstraße!

Der Hergschlag stochte der alten Frau, sie erhob sich und ging

hinaus auf die Straße, um zu fragen, ob man ihren Mann

nicht gesehen.

Die Rollnower Füchse waren es! Frau von Blauen

sah in dem gelben Jagdwagen. Schon von weitem winkte

sie mit der Hand. Da griff Frau Lüberitz nach dem Herzen,

der Besuch schien ihr zu gelten, und daß es nichts Gutes zu

bedeuten haben konnte, wurde ihr sofort klar.

Richtig, das Gespann hielt. Schnell sprang die Baronin

aus dem Wagen, sagte Frau Lüberitz bei der Hand.

Ihr Mann hat etwas abbekommen — nicht schlimm —

Schau in die rechte Schulter — liebt bei Robbinet, ich bin

hergefahren, um Sie abzuholen!“

„Gnädige Frau“

Ruffen an. Am 21. Februar wurde dort, wie der öster- reichische Generalstabsbericht meldet, wieder eine starke Gruppe des Feindes geworfen, wobei 2000 Gefangene gemacht und zahlreiches Kriegsmaterial erbeutet wurden. Und wie der russische amtliche Bericht zugeht, ist jetzt auch der mehrfach erwähnte wichtige Strahlenknotenpunkt Stanislaw von den Österreichern besetzt worden. Auch der linke Flügel der russischen Aufstellung ist aussschwerste bedroht.

Oesterreichischer Kriegsschauplatz.

Wien, 23. Febr. Amtlich wird verlautbart: 23. Februar 1915. In Russisch-Polen hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Unsichtiges Wetter behinderte in Westgalizien die Artillerie- und sonstige Gefechtsaktivität.

An der Karpathenfront zerschellten russische Angriffe in der gewohnten Weise unter bedeutenden Verlusten des Gegners: 7 Offiziere und 550 Mann wurden gefangen.

Die Kämpfe südlich des Dnjestr dauern an. Am Schlachtfeld gelang es den bewährten kroatischen Truppen, in erfolgreichem Angriff die Russen aus mehreren Ortschaften zu werfen, vom Feinde stark besetzte Höhenstellungen zu nehmen und Raum nach vorwärts zu gewinnen.

Ein Zeppelin über Calais.

Nicht nur unsere Unterseeboote zeigen im Kanal den Engländern und Franzosen, daß wir Deutsche nicht gewillt sind, uns ihren grauenhaften Ausbungerungsplänen zu fügen, sondern auch unsere Luftflotte bringt den feindlichen Küsten ebene Grüße. Der amtliche französische Bericht vom Montagabend 11 Uhr meldet:

Ein Zeppelin bombardierte Montag früh Calais und warf zehn Geschosse herab, durch die fünf Personen aus der Zivilbevölkerung getötet wurden. Außerdem wurde einiger Materialschaden, doch ohne Bedeutung, verursacht.

Nach Genfer Nachrichten besteht dieser kleine Materialschaden in nichts weiter als völliger Verwüstung des Eisenbahnkörpers, die eine Unterbrechung des Verkehrs zwischen Calais, Düinkerken, Hazebrouck und St. Omer zur Folge hatte.

Daß die Bedeutung des Schadens, den deutsche Luftbomben anrichten, von den Feinden systematisch geleugnet wird, wissen wir aus vielfacher Erfahrung. In Wirklichkeit sind unsere Reppelne und Luftfahrzeuge von Franzosen und Engländern ebenso gefürchtet wie unsere Unterseeboote, trotz aller gegenteiligen Versicherungen. Der Adnischen Zeitung wird von der französischen Grenze berichtet, daß die französischen Marinebehörden den Leuchtturm von Calais und mehrere andere Leuchttürme der französischen Küste in den letzten Tagen wiederholt ihre Lichter haben auslöschen lassen, aus Vorsicht gegen die deutschen Unterseeboote. Und doch bemüht sich die französische Presse frampfhaft, ihre Leser glauben zu machen, daß die Boote nur einen Bluff bedeuteten.

Vielleicht belehrt sie Nachstehendes eines Besseren:

Englischer Truppentransportdampfer versenkt!

Berlin, 23. Febr. (Nichtamtlich.) Gestern Nachmittag 4 1/2 Uhr wurde der englische Truppentransportdampfer 192 bei Beachy Head durch ein deutsches Unterseeboot zum Sinken gebracht. (Wolffbüro.)

Das Luftbombardement von Colchester.

Rotterdam, 22. Februar.

Die Reuter bereits kurz meldete, warf ein deutsches Flugzeug am Sonnabendabend zwischen 8 und 9 Uhr Brandbomben auf die Orte Bramitie und Colchester in der Grafschaft Essex im östlichen England. Die Bomben fielen in den Garten eines Hauses, das leicht beschädigt wurde. Das in dem Reuter-Telegramm bezeichnete Gebäude war eine Kaserne. Die Bomben zertrümmerten drei Wägen, die Offiziere gehörten. Der Ort Coagehall ist gleichfalls bombardiert worden.

Den Arm schlang die Baronin um die Schulter der alten Försterin.

„Wirklich, die Wunde ist nicht gefährlich! Nach dem Arzte ist schon geschickt worden, vor dessen Ankunft wollten wir Ihren Mann nicht fortbringen lassen, ich rede Ihnen nichts ein und nun machen Sie sich fertig, ich werde Ihnen helfen!“

Aus Tampischheim kam gerade die Frau, die im Forsthaus täglich ein paar Stunden mithalf. Das Haus brauchte nicht ohne Aussicht gelassen zu werden. Die Försterin war noch unfähig, klar zu denken. Mechanisch band sie sich ein Tuch um, der Aufwärterin gab die Baronin Befehl, Wäsche für den Förster herbeizuschaffen, und dann ging die Fahrt auf Baldwegen nach Rollnow.

Nach und nach konnte Frau Lüberth ihre Gedanken wieder ordnen. Sie fragte, wie das alles gekommen sei.

Die Baronin ergriß ihre Hand.

„Wenn es schlimm um Ihren Mann stünde, wäre ich natürlich zuerst zu Ihnen gefahren, so habe ich erst den Klausener Pastor aufgesucht!“

„Soll er zu meinem Manne?“

„Nein, nein! Aber der Barrent hat dran glauben müssen, der hat zuerst losgeschliffen und da hat ihn Emrich, um Ihren Mann zu retten, erschossen! Ja — und da war ich vorher auch noch bei dessen Frau, um sie zu beruhigen, denn der Staatsanwalt kommt und da wird, der Vernehmungen wegen, der Förster vor Abend schwerlich zu Hause sein!“

Mit stumpfem Blicke starrte Frau Lüberth vor sich hin. Recht glaubhaft erschien ihr die Auseinandersetzung der Baronin nicht, wahrscheinlich hatte ihr Mann doch einen recht gefährlichen Schuß abbekommen, denn man hatte ihn nicht nach Hause gebracht. Von Frau von Blauen wußte man doch, daß sie in der Not alles tat, was in ihren Kräften stand und vor seiner Unannehmlichkeit zurückschreckte.

Als das Blaunische Gespann vor Robbines Hause hielt, war der Medizinalrat schon da. Er beruhigte Frau Lüberth.

„Hat nichts weiter zu sagen! Starker Blutverlust, daher die Ohnmacht. Hier, die Kugel hat ich Ihrem Manne eben rausgezogen und ein paar Knochensplinter. Gegen Mittag schafften wir ihn ins Gumbinner Krankenhaus und in drei Wochen läuft er, den Arm noch in der Binde, wieder wohl und munter durch sein Revier!“

Tief atmete die Försterin auf. Sie ging zu ihrem Manne, der, in Kissen gebettet, ruhig schlafend, bleich auf dem Sofa lag, strich ihm leise mit der Hand über die Stirn

Ein englisches Bubenstück.

Der Verrat am amerikanischen Dampfer „Evelyn“.

Wir haben, durch hinreichende Erfahrungen gewarnt, den Engländern eine gehörige Portion Bosheit und Niedertracht zugetraut. Die deutsche Presse hat wiederholt betont, daß es den Engländern, um die Neutralen gegen uns aufzubringen, nicht darauf ankommen würde, ein neutrales Schiff zu torpedieren und dann zu behaupten, es sei durch ein deutsches U-Boot geschehen. Wie recht man mit dieser Beurteilung des englischen Gentleman-Charakters hatte, ist jetzt schon erwiesen. Ein englischer Seesoffizier hat durch schändlichen Verrat den amerikanischen Dampfer „Evelyn“ in ein deutsches Minenfeld gelockt, um uns mit Amerika zu verheizen. Von Wolffs Bureau wird berichtet:

Der auf dem Wege nach Bremerhaven bei Vorkum auf eine Mine geratene und gesunkene amerikanische Baumwollsdampfer „Evelyn“ ist trotz der von deutscher Seite erlassenen Warnungen ohne deutschen Vorwarnen unter der österreichischen Küste entlanggefahren. Wie wir an zuständiger Stelle erfahren, hat der Kapitän der „Evelyn“ bei seiner Vernehmung angegeben, daß er die Absicht gehabt habe, einen weiter nördlich führenden Kurs zu steuern. Er sei aber unterwegs von einem englischen Kriegsschiff angehalten und von einem Offizier angewiesen worden, den südlichen Weg zu wählen, und sich möglichst nahe an der österreichischen Küste zu halten.

Öffentlich raßt sich die öffentliche Meinung in Amerika nun endlich einmal auf und geht, nachdem sie die englischen Scheutruppen abgeschüttelt hat, energisch gegen das perfide Albion vor, dessen Seesoffiziere sich nicht scheuen, amerikanische Schiffe ins sichere Verderben zu schicken, um in die Welt hinausschreien zu können: „Schon wieder ein Opfer der deutschen Minen!“ Die Barmherzigkeit eines solchen Vorgehens wird nur von seiner feigen Erbarmlichkeit übertroffen.

Der havarierte norwegische Tankdampfer.

Christiania, 22. Februar.

Die norwegische Seefahrtsgesellschaft in London, die eine Untersuchung über die Havariierung des norwegischen Tankdampfers „Velridge“ an der englischen Küste angeordnet hatte, hat jetzt an das norwegische Auswärtige Amt folgendes Telegramm geschickt: „Unser Generalkonsul ist von der Untersuchung der „Velridge“ zurückgekehrt. Das Schiffsjournal spricht von einer Mine oder einem Torpedo. Kein Mann der Besatzung wagt zu entscheiden, auf welche der beiden Ursachen die Beschädigung zurückzuführen ist. Der Konsul hat der Seefahrtsgesellschaft ein daumendickes, durchsichtiges Stück gelben und weißen Metalls mit Schrauben und mit der Zahl 12 markiert, übergeben. Es wurde im zerstörten Raum des Schiffes gefunden und gehört angeblich nicht zum Schiffe.“

Wie die norwegische Seefahrtsgesellschaft in London in hier eingegangenen Telegrammen ferner ausdrücklich betont, stammen alle ihre mitgeteilten Einzelheiten über die „Velridge“-Affäre von der englischen Admiralität. Eine wirkliche Klärung, ob der Unfall auf eine Minenexplosion oder einen Torpedoschlag zurückzuführen ist, ist daher immer noch nicht möglich. Kapitän wie Mannschaft wagen keine Entscheidung darüber, warum die Erklärung der englischen Admiralität, das Abfeuern eines Torpedoschusses sei nunmehr bewiesen, selbst in tiefsten Niederkreisen skeptisch aufgenommen wird.

Verschiedene Meldungen.

Berlin, 23. Febr. In der verstärkten Budgetkommission des Abgeordnetenhauses gab die Regierung betr. der fiskalischen Moore bekannt, daß demnächst 14 Komplexe in Hannover und Schleswig mit 20,000—25,000 Hektar unter Heranziehung von Kriegsgefangenen zur Bearbeitung in Angriff genommen werden. Die Gebäude und Baracken seien fertiggestellt. 15,000—20,000 Gefangene würden beschäftigt werden. In den fiskalischen Wäldern in Wandorf und Langenschwalbach seien Verwundete in größerer Anzahl aufgenommen. — Der Vertrag mit dem Bredverband wegen des Grunewalds sei im wesentlichen zustande gekommen. Die Uebergabe stehe zum 1. April in Aussicht. Der Preis sei für 10,000 Hektar auf 50 Pfennig pro Quadratmeter festgesetzt, mit Rücksicht darauf, daß der Wald zu erhalten sei. — Im

und nicht ein paarmal vor sich hin. Das war Försterlos! Dann wandte sie den Kopf zur Seite, ihre Augen suchten Emrich, der am geöffneten Fenster stand und finstler vor sich hinlief. Sie schritt auf ihn zu und sagte leise:

„Ich danke Ihnen!“

Da fuhr der auf, ergriff die ihm gebotene Hand und drückte sie so fest, als wolle er sich an ihr festhalten.

Nun kam auch Frau von Blauen an ihn heran, sagte ihm, daß sie bei seiner Frau gewesen, sie beruhigt habe, und der Herr Pastor werde Barrents schonend ihr Unglück mitteilen.

Emrich mußte sich gegen das Fensterkreuz lehnen, so schwach fühlte er sich. Der Arzt nahm ihn unter den Arm und führte ihn hinaus. Herr von Blauen wollte den Weiden folgen, aber der Medizinalrat winkte ihm mit der Hand, im Zimmer zu bleiben.

„So, — nun setzen Sie sich hier auf die Bank, die frische Luft wird Ihnen gut tun. Warten Sie, ich hole Ihnen noch eine Tasse heißen Kaffee und schütte einen Rognal hinein!“

„Nein, — bitte, bleiben Sie hier!“

Emrich hielt den Doktor am Arme fest. Der versuchte ihn zu beruhigen.

„Mein Gott ja. Ihnen ist doch kein Vorwurf zu machen, Sie, als Förster, müssen auf einen Kampf mit Wilderern jederzeit gefaßt sein — und wenn der Barrent nicht hätte dran glauben müssen, dann sicher der Lüberth und vielleicht auch noch Sie!“

Eine müde Bewegung machte Emrich mit der freien Hand.

„Das ist es nicht, Herr Medizinalrat! — Ich . . . ich“ — er mußte die Worte herauswürgen, „wollte Sie fragen, — wegen meines Gannekens, — ja-a, — ist's möglich, daß das arme Kind auch noch in ein paar Jahren geheilt wird?“

Der Blick des Försters, in dem seine ganze Qual lag, ließ den Arzt erschauern. Für so weich hätte er Emrich nie gehalten.

„Natürlich,“ versetzte er schnell. „Das heißt, besser ist's, es geschieht bald etwas! — Der Herr Oberförster, der sehr viel von Ihnen hält, lieber Emrich, ist heute darf ich Ihnen das wohl sagen, nur wegen Ihres Gannekens nach Königsberg gefahren, er wollte ja nicht, daß ich's verrate, aber unter solchen Umständen wird er's ganz in der Ordnung finden, daß ich Ihnen das mitteile!“

Da stürzte der Förster ohnmächtig von der Bank. (Fortsetzung folgt.)

übrigen wurde festgestellt, daß der Befehl des russischen Generals Kennenkampf, die Förster in Ostpreußen zu erschießen, größtenteils nicht befolgt worden sei. Ein Oberförster sei erschossen worden und 8 Oberförstergehöfte und 26 Förstergehöfte seien zerstört worden.

Bern, 23. Febr. Zur Kriegslage schreibt der „Bund“ u. a.: Gestern setzte die amtliche deutsche Meldung das Siegel unter die Vernichtung der russischen Narewarmee. Auch wer sehr sparsam umgeht mit den Begriffen Sieg und Niederlage, muß hier von einem neuen klassischen Sieg Hindenburgs sprechen, diesmal nicht in stehender Schlacht oder in einem großen Begegnungskampfe, sondern durch noch vollständigere Mittel reiner Manövrierkunst errungen. Die russischen Meldungen bestätigen durch das, was sie sagen und was sie verschweigen, die deutsche Meldung. Die russischen Heereskräfte sind also kleiner, um etwa 250,000 Mann geschwächt. Das gesamte unerfessliche Material der ganzen Armee ist verloren. Der Einfluß auf die strategische Gesamtlage muß die Entwicklung lehren, Feldmarschall Hindenburg aber gehört zu den seltenen und genialen Feldherrn, die schöpferisch veranlagt sind und strategisch im Großen gestalten und die Methodik in den Dienst einer selbstständigen Kriegskunst zu stellen wissen.

Königsberg i. Pr., 23. Febr. (Nichtamtlich.) Von dem Landeshauptmann der Provinz Ostpreußen als Staatskommissar für das Flüchtlingswesen, wird mitgeteilt, daß nunmehr auch die Kreise Sensburg, Insterburg Stadt und Land und Heydekrug allgemein für die Rückkehr freigegeben worden sind.

Wien, 23. Febr. Die Blätter bringen ihre hohen Genugtuung und große Freude über die letzten Siege der deutschen und der österreichischen ungarischen Armeen über die russischen Streitkräfte zum Ausdruck. Das „Freundenblatt“ sagt: „Wien als 140,000 Mann allein an Gefangenen hat das Kaiserheer in den beiden jüngsten Flügelschlachten im Norden und Süden verloren. Das ist im Vergleich zu entscheidenden Schlachten der Vergangenheit, aber auch gemessen an den Proportionen dieses Weltkrieges ein schwer ins Gewicht fallendes Biffer. An anderer Stelle weist das Blatt darauf hin, daß die Offensive der Russen, welche der Haupttrumpf in dem militärischen Plan der Triple-Entente war, zusammengebrochen ist, welches Ereignis eine unzweifelhaft nicht hoch genug zu schätzende politische Bedeutung besitzt; denn ohne den festen Glauben an die unüberwindliche Macht der russischen Massen hätte Frankreich sicher nicht das Schicksal gezogen, und dann hätte auch England sich nicht diesen Krieg gestürzt. Die französische Milliarden Spekulation auf die russischen Millionenheere war ein glücklicher. — Im „Neuen Wiener Tagblatt“ heißt es: Mehr als 300,000 Russen gibt es heute auf der nördlichen und der südlichen Kampffront weniger als am selben Datum des vorigen Monats. Die Wahrheit an Njemen und Dnjestr ist so gigantisch, daß sie auch der ohnehin nicht mehr wie im Anfang leichtgläubigen breiten Masse des Entente-Publikums nicht verborgen bleiben konnte. — Auch die „Neue Freie Presse“ zieht einen Vergleich mit der Schlacht bei Sedan, deren Biffern an Gefangenen jedoch weit hinter denen an den Masurischen Seen zurückbleiben. Diese Biffer mögen doch ein Merkmal von beginnender Kampfmüdigkeit und eine Erschütterung der militärischen Zuht sein. Der Eindruck in Paris und London wird trotz des Panzers der Verstellung und Annäherung sein. Auch die Neutralen werden aufhorchen. — Die „Reichspost“ betont, daß durch die Vernichtung der Armee des Generals Sievers der ganze rechte Flügel aufgerissen und daß es sehr fraglich ist, ob die Festungen am Njemen und an der Bobr- und Narva Linie imstande sein werden, dem deutschen Ansturm Widerstand zu leisten.

Sofia, 22. Febr. Der französische General Bau gestern abend hier eingetroffen und lebt heute abend seine Weile fort.

London, 23. Febr. Infolge der letzten Verluste der englischen Handelsflotte hat die englische Regierung beschlossen, alle Nahrungsmittel als absolute Kontenbände zu erklären.

Der amerikanische Konsul Thompson.

Großes Aufsehen ist in den Vereinigten Staaten durch den Rücktritt des amerikanischen Konsuls nach New York, Herrn Robert J. Thompson, hervorgerufen worden. Dieser Beamte, einer der am besten bekannten des amerikanischen Konsularkorps, hat seinen Posten aufgegeben, um daruch gegen die Haltung seines Vorgesetzten, des Staatssekretärs Bryan, und die in Amerika herrschende eigentümliche Auffassung der Neutralität Protest einzulegen. Herr Thompson ist in Entrüstung erfüllt über die Lügen, die in den Vereinigten Staaten seit Anbeginn des Krieges verbreitet worden sind. Er hat versucht, seine Regierung und das amerikanische Publikum aufzuklären, er ist in Belgien und an der deutschen Front gewesen, um über die „deutschen Greuelthaten“ zu informieren, aber er hat über das Gesehene furchtlos und unparteiisch berichtet. Kurz nachdem Präsident Poincare gegen das Telegramm des deutschen Kaisers an den amerikanischen Präsidenten Wilson die lägenhafte Erklärung erlassen hatte, die Alliierten benutzten keine Dynamitgeschosse, reiste Herr Thompson nach dem eroberten Maubeuge und photographierte dort eigenhändig die Risten mit 62,000 mit der Maschine gearbeiteten Dynamitpatronen, bei denen noch die Stahlspäne an den Hälsen haften. Diese Aufklärungsarbeit aber erregte das Mißfallen der Machthaber in Washington. Der Bryan wollte dem mutigen Konsul den Mund stopfen und instruierte ihn, sich passiv zu verhalten und die Kriegsschauplätze fernzubleiben, ein Verlangen, das umsonst gerechtfertigt erschien, als ja die amerikanischen Konsuln die verschiedenen kriegführenden Nationen bei deren Feinden vertreten und also haben, sich wahrheitsgemäße Informationen aus

... zu beschaffen. In den dadurch entstehenden ... mit seinen Vorgesetzten hat Konful ... seinen Posten aufgegeben und ist nach ... zurückgekehrt, um frei von den Fesseln des ... zum amerikanischen Volk „von der Leber weg“ ... reden zu können.

Wie wir der „Chicago Tribune“ entnehmen, hat ... Staatsdepartement Thompsons Rücktritt ange ... Er beabsichtigt nun, einen offenen Brief ... zu schreiben, in dem er den Nachweis führen ... dass Deutschland von den Amerikanern nicht ge ... behandelt worden ist. Auch wird er sich der ... Verteidigung Deutschlands gegen die ... Entente-Verleumdungen widmen. Hervor ... verdient noch, dass Herrn Thompsons Frau ... Engländerin ist und dass sein Schwager der bri ... Armee angehört. Er selbst war mehrere Jahre ... England als Konsul tätig und ist ein genauer ... englischer wie deutscher Zustände.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Am 22. Februar: Die ... hat auf die häufigen ... von Kommunalverbänden um Überlassung von ... durch das Volkische Telegraphen-Bureau zur ... gebracht, dass diesen Anträgen stattzugeben nicht ... der Kriegsgeld-Gesellschaft sei. Die Kriegs ... Gesellschaft macht wiederholt darauf aufmerksam, ... noch große Mehlvorräte im Lande vorhanden ... So haben Mitglieder des Vereins Deutscher Handels ... nach einer heute gemachten Mitteilung der Ge ... über 10 000 Tonnen Mehl zur Ver ... die an nollebende Kommunalverbände abgegeben ... können. Es wird weiterhin darauf verwiesen, dass ... Grund der Bundesratsverordnung vom 18. d. Mts. ... Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten ... im Falle eines dringenden wirtschaftlichen ... gestatten können, das Mehl in Weizenmehl ... anderer Mischung, als bisher vorgeschrieben, abgeben ... das Weizenbrot aus einer Mischung hergestellt ... die weniger als dreißig Gewichtsteile Roggenmehl ... hundert Teilen des Gesamtgewichts enthält, und ... anstelle des Roggenmehls Kartoffeln oder andere ... Stoffe verwendet werden. Durch diese Ver ... wird dem augenblicklichen Bedarf der Kommunal ... nach Roggenmehl wohl wirksam gesteuert werden, ... auf diese Art und Weise der Verwendung des Weizen ... ein wesentlich weiterer Spielraum gelassen ist. Es ... auch daran erinnert, dass nach § 5 Absatz 4 der ... über die Bereitung von Backwaren vom ... 1915 die Landeszentralbehörde gestatten kann, ... der Bereitung von Roggenbrot das Roggenmehl ... dreißig Gewichtsteilen durch Weizenmehl ersetzt wird.

In einem Rundschreiben an die Geistlichkeit der Erz ... fordert Erzbischof Dr. v. Hartmann von Köln ... dem Aufruf des preussischen Kultusministers zur ... der Jugendpflege in der gegenwärtigen Kriegs ... nach Möglichkeit Folge zu geben. Ferner weist der ... auf die von der Militärbehörde erbetene ... der wirtschaftlichen Maßnahmen gegen den ... an Lebensmitteln hin und wünscht, dass die ... diese Maßnahmen nach Kräften unterstützen.

Am preussischen Abgeordnetenhaus zu Berlin trat ... Dienstag vormittag der dritte Landfrauentag zusammen, ... insbesonderen vom Evangelischen Verband zur Pflege der ... weiblichen Jugend Deutschlands. Gegen 10 Uhr erschien ... Kaiserin, sie verweilte ungefähr eine Stunde bei der ... und hörte den Ausführungen der Redner zu. ... dem Verhandlungsgegenstand „Was der Krieg von ... Landfrauen fordert“, sprachen Fräulein v. Bawel ... Hammingen, Fräulein v. Roon und Pastor Thiele. Man ... sich auf folgende Resolution: „Die deutschen Land ... wollen in Treue helfen, den Sieg im schweren ... Kampf zu erringen und an dem neuen Deutschland der ... Zukunft mitzubauen. Während die Männer vorm Feinde ... leben, wollen die Landfrauen in Haus und Hof, auf ... Feld und Scholle an ihre Stelle treten, zugleich aber ... in ihren Familien und Gemeinden als Mütter und ... Mänterinnen die Mäden aufrichten, die Schwachen stützen, ... die Jugend zu hehrhaftem Glauben und reinem Wandel ... ziehen und so an der religiösen und vaterländischen Er ... unserer Völksteil mitarbeiten. Wie sie bisher ... Opfer und Arbeit auf sich genommen haben, so werden ... es weiter tun — komme was will — bis der Sieg ... ist.“

Cürkel.

Der ehemalige Finanzminister Dschawid Bey ist ... Berlin abgereist. Wie man annimmt, wird er sich ... wegen verschiedener finanzieller Fragen mit der deutschen ... in Verbindung setzen. Mit ihm reiste der ... und Vertreter der türkischen Interessen in der ... „Deutsche publie“ Dschawid Bey, der aber in Wien bleibt. ... Bey pflegte schon in Berlin vor längerer Zeit ... Verhandlungen über finanzielle und wirtschaftliche Fragen, ... aber durch den Kriegsbeginn unterbrochen wurden. ... hält Dschawid für einen der besten Finanzkennner ... den türkischen Staatsmännern und erhofft weit ... bedeutende politische Wirkungen von seiner Berliner Reise.

Aus In- und Ausland.

Wien, 23. Febr. Die Wiener Zeitung veröffentlicht eine ... vom Ackerbauministerium im Einvernehmen mit den be ... teiligten Ministerien erlassene Verordnung betreffend Ein ... der Anbau von Getreide im Jahre 1915.

Brüssel, 23. Febr. Der Generalgouverneur in Belgien ... hat am 17. Februar eine Verordnung erlassen, wonach nun ... auch in Belgien die Möglichkeit gegeben ist, Unter ... nehmen des feindlichen Auslandes unter Zwangsverwal ... tung zu stellen.

Kopenhagen, 23. Febr. Nach einer Meldung aus Peters ... nahm der Senat eine Gesetzesvorlage an, wodurch den ... Untertanen feindlicher Länder das Recht genommen ... ihre materiellen Interessen durch die russischen Gerichte ... zu verteidigen.

Luxemburg, 23. Febr. Das Luxemburgische Mi ... nisterium, bestehend aus Staatsminister Fischon und den ... Generaldirektoren Rongean, de Waba und Braun, ist heute ... seine Entlassung eingekommen.

Rom, 23. Febr. Infolge der täglichen Demonstrationen ... für und wider den Krieg wurden von den Behörden ... außergewöhnliche Maßnahmen zur Erhaltung der Ordnung ... getroffen. Die gesamte Garnison wird in Bereitschaft ge ... halten.

Washington, 23. Febr. Der Senat hat einen Antrag ... zum Vortrage, 75 Unterseeboote zu bauen, ange ... nommen. — Im Repräsentantenhaus klagte Gardner bitter ... über den mangelhaften Zustand der Küstenbefestigungen.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(100. Sitzung.) Ka. Berlin, 23. Februar.

Bei Beginn der Sitzung gab Präsident Graf Schwerin ... Adwits dem Hause den Dank des Kaisers bekannt für den ... ihm am Montag übermittelten Glückwunsch zu der sieg ... reichen Winterschlacht in Masuren. Der Kaiser tele ... graphierte:

„Meinen wärmsten Dank für die freundlichen Glück ... wünsche des Hauses der Abgeordneten zu dem glänzenden ... Erfolge, den in der Winterschlacht in Masuren die be ... wundernswürdige Tapferkeit und Ausdauer unserer ... Selbstsöhne im Verein mit der genialen Feldherrnkunst ... ihrer Führer dem Vaterlande errungen haben. Das in ... ein einiges Volk in Waffen verwandelte Volk der Dichter ... und Denker darf der Kraft seines entschlossenen Willens, ... zu siegen über alle Feinde deutscher Kultur und Gerechtigkeit, ... auch ferner vertrauen. Gott wird mit uns und unserer ... gerechten Sache sein.“

Die Beratung wurde mit großem Beifall aufgenommen. ... Die Verhandlungen beginnen dann beim Etat des Staats ... ministeriums. Abg. Frhr. v. Jeditz und Reutich (fr.) ... gab den Kommissionsbericht über die Fragen des ... Belagerungszustandes und die Beschränkung der ... Pressefreiheit.

Wenn auch ein Teil der öffentlichen Gewalt in die ... Hände der Militärmacht übergegangen sei, so wäre auch ... diese an die bestehenden Gesetze gebunden. Aus der Be ... schränkung der Pressefreiheit hätten sich wesentliche Miß ... stände nicht ergeben. Die Kommission habe dem Wünsche ... Ausdruck gegeben, daß die Staatsregierung auch in Zu ... kunft die Bestimmungen milde handhaben möchte und ... daß die Zensur sich darauf beschränken möchte, ... Maßnahmen zu treffen, die zur Sicherung der Landes ... verteidigung und zur Erringung eines vollen Friedens not ... wendig wären. Die Regierung habe in der Kommission ... grundsätzlich das Recht der freien, allgemeinen Meinungs ... äusserung des Volkes anerkannt, an den Friedens ... bedingungen mitzuwirken. Dieser Zeitpunkt sei aber jetzt ... noch nicht gekommen. Da eine Besprechung nicht gewünscht ... wurde, berichtete Abg. Frhr. v. Jeditz über die Kom ... missionstätigkeit zu der

Lage in Ostpreußen.

Dazu führte Minister des Innern v. Poebell etwa aus: ... Was zur Linderung der Not in Ostpreußen geschehen konnte, ... ist, wie es der Kaiser wollte, als Akt der Dankbarkeit des ... Vaterlandes logisch in Angriff genommen worden. Die ... Landesbehörden haben mit Eifer die Arbeit der Vor ... entschädigungsfeststellungen begonnen; keine einzige Be ... schwerde sei in dieser Sache eingelaufen. Für die Flüchtlinge ... sei durch staatliche Maßnahmen und durch private Liebes ... tätigkeit gesorgt worden. Jetzt gäbe es vor allem dem ... Wiederaufbau der Kunitbauten, Straßen, Verkehrswege ... aller Art, der Wiedereinrichtung der landwirtschaft ... lichen und Gewerbebetriebe und der Wiederherstellung der ... Viehbestände. Offentlich gelänge es, die innere Kolonisation ... aus zu fördern. Eine Elektrifizierung der Provinz sei im ... großen Umfang vorgesehen. Niemand in Deutschland ... würde je vergessen, was das schöne Land im Osten von dem ... barbarischen Feinde gelitten habe. Unsere armen Landsleute ... möchten sich aufrichten an der Fürsorge ihres Königs und ... seines Geliebten, das alles geschehen solle, um neues ... Leben aus den Ruinen blühen zu lassen. (Beifall.)

Abg. v. Spaeth (l.) gab als Ostpreuße dem Dank seiner ... Landsleute Ausdruck für die Teilnahme und Hilfe, die ... ihnen geworden ist. Das Wichtigste sei die Wiederbevölke ... rung des Ostens. Es sei zu befürchten, daß ein großer Teil ... der Landarbeiter nicht zurückkehren würde.

Abg. Gram (l.) trat für schnellere Durchführung der ... inneren Kolonisation und den Ausbau des Ostens ein. ... Beiden Rednern plädierte Abg. Fuhrmann (Mitgl.) bei. ... Er betonte besonders, daß beim Friedensschluß darauf ge ... achtet werden müsse, daß Ostpreußen nicht mehr die offene ... Grenze behalte.

Abg. Krasnow (Op.) empfahl als Mittel zur Wieder ... bevölkerung die Aufstellung von Domänen an bäuerliche ... Besitzer, während Abg. Dofer (Sos.) besonderen Wert auf ... die Herstellung von wohnlichen Arbeiterhäusern legte. ... Redner bemängelte ferner, daß zu der Hilfskommission für ... den Wiederaufbau kein Sozialdemokrat, kein Arbeiter zu ... gezogen worden sei. Nachdem noch Abg. Frhr. v. Camp ... Massmann die Ostpreußen gegen den Vorwurf der Sympathie ... in Schuld genommen hatte, fand der Etat des Staats ... ministeriums Annahme.

Beim Etat des Ministeriums des Auswärtigen berichtete ... Abg. Dr. Bachnide über die Kommissionsitzung, in der ... die Frage der

Behandlung der Kriegsgefangenen

besprochen worden war. Den Maßnahmen der Regierung ... sei es zu danken, daß eine Reihe von Mißständen im Aus ... lande abgestellt wurden. Danach wurden ohne Besprechung ... 15 kleinere Etats und einige Verordnungen erledigt. Das ... Gesetz über die Niederlegung von Untersuchungen gegen ... Kriegsteilnehmer, das Lenkungs- und das Eisenbahn ... anleihegesetz wurden der Budgetkommission überwiesen. ... Nächste Sitzung: Mittwoch.

Bringt euer Gold zur Reichsbank!

Aus Nah und Fern.

Herborn, den 24. Februar.

* (Berufsstellung und Stellenvermittlung ... für Kriegsbeschädigte in Frankfurt a. M.) Im Anschluß an eine am 14. Januar ds. Js. ... im Römer in Frankfurt a. M. stattgehabte Versamm ... lung betr. Fürsorge für Kriegsverletzte, bei der alle ... Interessenten, insbesondere die Militärverwaltung, die ... Staats- und höheren Selbstverwaltungsbehörden, die ... Landesversicherungsanstalten, die Kruppelfürsorgean ... stalten und die Arbeitsämter aus dem Großh. Hessen, ... der Provinz Hessen-Nassau und dem Fürstentum ... Waldeck vertreten waren, ist im Gebäude des Stadt ... Arbeitsamtes in Frankfurt a. M., große Friedberger ... straße 28, in Angliederung an den Mitteldeutschen Ar ... beitsnachweisverband, eine Stelle für Berufsberatung ... und Stellenvermittlung für Kriegsbeschädigte einge ... richtet worden. Diese Stelle steht zur Zeit mit den ... Sanitätsämtern des 11. und 18. Armeekorps zwecks ... Herstellung engerer Fühlungsnahme mit den Reserve ... lazaretten, insbesondere mit den Herren dirigierenden ... Ärzten, ferner mit den Landesversicherungsanstalten ... in Darmstadt und Kassel in Verbindung. Die Be ... nennung ist vollkommen kostenlos und steht den Kriegs ... beschädigten und Kriegsinvaliden aller Verufe, also ... in erster Linie den als dienstuntauglich aus den Laza ... retten zu Entlassenden oder bereits Entlassenen zur ... Verfügung. Der Wirkungskreis erstreckt sich auf das

Großh. Hessen, die Provinz Hessen-Nassau und das ... Fürstentum Waldeck. Daneben ist die Errichtung lokaler ... Hilfsausschüsse vorgesehen, wie sie in Wiesbaden und ... Darmstadt bereits bestehen. In Frankfurt a. M. ... Niederrad wird in Angliederung an den Kruppelfür ... sorge-Verein und das zur Zeit als chirurgisch-ortho ... pädische Lazarett in Anspruch genommene Friedensheim ... eine Beratungsstelle eingerichtet. Der Gesamtausschuß ... für Kriegsbeschädigten-Fürsorge, in dem die Militär ... behörden, Staatsbehörden, Selbstverwaltungskörper, ... Landesversicherungsanstalten, Rotes Kreuz, Kruppelfür ... sorge-Vereine, Krankenkassen, ärztliche Organisationen, ... Vertreter der Arbeitgeber und Arbeiterschaft aller ... Richtungen und die Arbeitsämter vertreten sein werden, ... wird sich im Monat März im Anschluß an die Er ... öffnung des Hörsaales der chirurgisch-orthopädischen ... Universitätsklinik im Friedensheim in Frankfurt a. M. ... Niederrad konstituieren.

Limburg. Herr Oberbahnmeister Möller ist an den ... Folgen des am 18. Februar im hiesigen Bahnhof erlittenen ... Unfalles verstorben.

Aus Nassau, 22. Febr. Einer der bekanntesten ... unter den evangelischen Geistlichen Nassaus, Pfarrrer ... Todt in Oberneifen, ist jetzt gestorben und in Mainz ... eingäschert worden. Er ist der erste Geistliche unseres ... Bezirks, der durch Feuer bestattet wurde.

Schwanheim a. M. Nicht weniger als sechs Ordens ... auszeichnungen für außergewöhnliche Tapferkeit vor ... dem Feinde erhielt, wie die „Frankfurter Volkszeitung“ ... mitteilt, der bisherige Gefreite Karl Ott, Sohn des ... Postverwalters Ott in Schwanheim a. M. Dem jungen ... Soldaten wurden verliehen: das Eisene Kreuz 1. und ... 2. Klasse, der Preussische Verdienstorden, die Preussische ... Goldene Tapferkeitsmedaille, der Bayerische Verdienst ... orden 1. Klasse und die Bayerische Tapferkeitsmedaille ... 1. Klasse. Außerdem wurde Ott zum Feldwebel-Deut ... nant befördert. Der Kaiser nahm füglich Gelegenheit, ... den jungen Krieger, der augenblicklich in einem Kriegs ... lazarett krank darniederliegt, persönlich zu seinen Aus ... zeichnungen zu beglückwünschen.

Siegen. Eine große Freude ist fünf jungen Siegener ... Kriegsfreiwilligen widerfahren. Die jungen Leute, die teilweise ... verwundet aus dem Felde zurückgekommen und nach dem Truppen ... übungslager Döberitz kommandiert waren, um dort als Offiziers ... anwärter weiter ausgebildet zu werden, spazierten Donnerstag ... früh im Berliner Tiergarten, als ihnen der in der Nacht aus ... Masuren zurückgekehrte Kaiser begegnete und sie mit den Worten ... „Gut, da ist ja auch mein Regiment“ begrüßte. Es war am ... Tage nach der Winterschlacht in Masuren und der Kaiser in ... der besten Stimmung. „Seid Ihr aus Oberhesse?“ fragte er ... und unterhielt sich dann mit jedem Einzelnen einige Zeit, sie ... besonders ermahnen, in Döberitz ja recht fleißig zu sein. ... Mit den Worten „Vernut besonders das Einbuddeln, Jungen, ... tüchtig einbuddeln“, entließ er die hochbeglückten jungen Krieger.

— (Marktbericht.) Auf dem Wochenmarkte am ... Dienstag kostete: Butter das Pfund 1.10—1.20 M., Hühner ... eter 1 Stück 11—12 Pfg.

— (Aus dem Kriegsgefangenenlager.) Die ... Sendungen von Kleidungsstücken, Nahrungsmitteln und ... Tabak aus Frankreich an die Gefangenen haben sich in den ... letzten Wochen gegen früher vervielfacht und sind stark im ... Zunehmen begriffen, so daß eine Vermehrung des Kontroll ... personals ins Auge gefaßt wurde. Aber auch die jetzige ... Gepflogenheit der Abholung der Sendungen, die täglich ... durch Gefangene erfolgt, läßt sich aus postalischen Gründen ... nicht mehr beibehalten. Man wird von nächster Woche ab ... ein Lastauto benutzen. In der vorigen Woche kam zu dem ... gewöhnlichen täglichen Verkehr auch noch eine Sendung von ... 200 Jtr. Liebesgaben für die gesamten Inassen des Lagers ... aus Frankreich hier an. Diese Sendung bestand aus Ballen, ... die in Säcken verpackt durch mehrere Zentren ins Lager ... gebracht wurden. — Neuerdings ist den Gefangenen ge ... stattet, häufiger in die Heimat zu schreiben. Während sie ... vorher per Monat 2 Postkarten nach Frankreich senden ... konnten, ist diese Zahl jetzt auf 4 erhöht worden, wozu ... außerdem noch alle 14 Tage je ein Brief kommt. Man ... sieht daraus, daß man den Kriegsgefangenen bei uns recht ... weit entgegenkommt.

Heidelberg. Ein tragischer Vorfall ereig ... nete sich am Freitag bei der Ablösung der Wache ... in der Nähe von Mannheim. Ein Landsturmmann, ... der bei der Ablösung von seinem Hintermann geneckt ... worden war, legte auf diesen mit den Worten: „Da ... für erschieße ich dich“ an und drückte los, ohne zu wissen, ... daß das Gewehr nicht gesichert war. Die Kugel ging ... seinem Kameraden in den Leib und tötete ihn auf der ... Stelle. Der unglückliche Schütze tötete sich darauf ... durch einen Schuß in den Kopf. Beide Landsturm ... männer sind verheiratet.

Königsberg i. Pr., 23. Febr. Von maßgebender ... Stelle erfahren wir: Bei dem zweiten Einfall der ... Russen in Ostpreußen sind weitere gewaltige ... Zerstörungen an beweglichem und unbeweglichem ... Gut eingetreten. Die Russen waren überall konsequent ... in der völligen Mißachtung des Begriffes „Eigentum“. ... Alles, was ihnen irgendwie von Wert erschien, auch ... wenn von militärischer Verwendbarkeit keine Rede war, ... nahmen sie fort und veräußerten es teils an ... Händler oder sandten es teils unmittelbar nach Rus ... land. Hausrat und Wirtschaftsgüter, die sie nicht ... fortzuschaffen konnten, zertrümmerten und ver ... nichteten sie bis zum kleinsten Stüb. In den meisten ... Orten ist in den Läden und Wohnungen fast buch ... stäblich nichts mehr vorhanden als Schmutz und Unrat. ... In der Behandlung der zurückgelassenen Bevölkerung ... zeigt sich, wie überhaupt bei den Russen, eine ... nicht verständliche Ungleichmäßigkeit. So sind aus ... einem Orte viele Leute, auch nicht wehrfähige, ver ... schleppt worden, während Nachbardörfer davon ver ... schont blieben; hier wurden schwere Grausamkeiten ver ... übt, während dort die Bewohner menschlich behandelt ... wurden. Die notdürftige Ernährung der zu ... rückgebliebenen Bevölkerung wird nicht so große ... Schwierigkeiten machen, wie anfänglich befürchtet wurde. ... Außer Kartoffeln sind an vielen Orten noch einige Vor ...

räte von ungedroschenem Roggen vorhanden, an Vieh und Geflügel fehlt es dagegen überall gänzlich. In baulicher Hinsicht scheint ein erheblicher Teil der von den Russen besetzt gewesenen Gegenden, zum Teil wohl infolge der überschnellen Räumung, durch Brandstiftung nicht so gelitten zu haben, wie man befürchtete; immerhin sind stellenweise sehr schwere Beschädigungen festgestellt. So sind völlig zerstört im östlichen Teil des Kreises Posen zahlreiche Ortschaften, z. B. Widminnen. Bei ihrem Auszuge brannten die Russen in jener Gegend noch mehrere große Güter, z. B. Heybutten, Berghof und Branst, anscheinend aus Rache, nieder. Auch hat durch die Beschädigung im Anfang November und durch die recht heftigen Kämpfe am Ende der vorigen Woche wiederum stark gelitten. Die Städte Goldap, Stallupönen und Pillkallen sind ebenfalls arg mitgenommen, die Wohnungen bis auf den Grund ausgeplündert und eine Reihe von Häusern niedergebrannt. Immerhin ist die Zahl der stehengebliebenen Häuser recht groß, so daß ein erheblicher Teil der Einwohner bei der Heimkehr, wenn diese zugelassen wird, ein Obdach findet.

Das erfreuliche Ergebnis der Reichswohlwoche, das in ganz Deutschland gleichmäßig hervorgetreten ist, hat sich auch in den Landesteilen gezeigt, die vom Feinde besetzt oder am meisten bedroht sind. So wird aus Ostpreußen gemeldet, daß das Ergebnis in Allenstein ein sehr günstiges war, und auch aus Elb-Lothringen liegen ähnliche Nachrichten vor. Dem Kriegsausfluß für warme Unterbekleidung sind z. B. aus den Reichslanden aus Kolmar 2 Waggons Woll- und Tuchsendungen zugegangen. Reiche Sendungen haben auch geliefert Saarburg, Diedenhofen und Volcken, und sogar der Kreis Thann, der bekanntlich unmittelbar im Operationsgebiet liegt, hat eine Sammlung veranstaltet, die einen guten Ertrag erzielt hat. Auch bei der Reichswohlwoche hat sich von neuem ergeben, wie alle Teile und alle Stände Deutschlands in edlem Wettstreit bestrebt waren, die Härten des Krieges zu mildern und zu lindern. (W.L.B.)

Krankenpflegepersonal für die Marine. Mehrfache Gesuche von freiwilligem Pflegepersonal um Anstellung in der Kaiserlichen Marine lassen es angebracht erscheinen, darauf hinzuweisen, daß der Bedarf an freiwilligem Krankenpflegepersonal (einschließlich Marineschwester) seitens der Kaiserlichen Marine nur durch Vermittlung des stellvertretenden Militärinspektors der freiwilligen Krankenpflege in Berlin gedeckt wird. Gesuche an das Reichsmarineamt sind daher zwecklos und bedeuten nur einen Zeitverlust. Derartige Gesuche sind vielmehr unmittelbar an die obgenannte Dienststelle der freiwilligen Krankenpflege zu richten. (W.L.B.)

Wiederkehrnahme geküchteter deutscher Kriegsgefangener. Drei Deutsche, Karl Krüger, Wilhelm Caro und Otto Kallenbach, denen es gelungen war, aus einem Fort bei Algier, wo sie sich seit Beginn des Krieges als Zivilinternierte befanden, zu entfliehen, sind in Gibraltar von den Engländern an Bord eines dänischen Dampfers festgenommen worden.

Schweinefleischkonkurrenz in Österreich. In Wien begann ein Konkurrent gegen das Schweinefleisch, um billigere Preise zu erlangen. Dem Konkurrenten der Wiener Hausfrauen schlossen sich an die aus Prag, Brünn, Krems, Klosterneuburg und anderen Städten. Es wird vierzehn Tage kein Schweinefleisch und kein Schweinefett gekauft.

Wettervorhersagen in Italien. Neue Unwetter, Schädigungen, Hochwasser und Erdstöße werden aus Piemont, Ligurien, Toscana, den Abruzzen und Campanien gemeldet. Der gewaltige Erdstöß bei Vigliano (Prov. Potenza) nimmt noch immer an Ausdehnung zu und bedroht nicht nur mehrere Ortschaften, sondern sogar eine Strecke der großen neu angelegten apulischen Wasserleitung.

Verlobung im Hause Wisniewski. Gräfin Hannah von Wisniewski, die älteste Tochter des verstorbenen Fürsten Herbert v. Wisniewski, hat sich mit Herrn Leopold v. Bredow, Rittmeister und Eskadron-Chef im Brandenburgischen Kürassier-Regiment Nr. 6, verlobt. Gräfin Hannah Leopoldine Alice erblickte in Schönhausen am 22. November 1893 das Licht der Welt; der Bräutigam, Leopold Waldemar v. Bredow, ist am 31. Oktober 1875 geboren; er war in erster Ehe mit Frances Clara Rembrandt, einer Amerikanerin, verheiratet, die im August 1907 in Berlin starb.

Wunderwertige Armeefeldstecher. Vom Kriegsministerium wird mitgeteilt: Eine Münchener Firma bietet in mehreren Zeitschriften den Angehörigen der Armee und Marine einen „Armeefeldstecher“ zum Preise von 7,50 Mark an, der sich durch gute Optik (3 1/2-fache Vergrößerung) und solide Metallausführung auszeichnen soll. Das Fernglas entspricht in keiner Weise diesen Angaben und ist für militärische Zwecke unbrauchbar.

Westburger Wetterdienst.

Aussichten für Donnerstag: Vielach trübe und neblig, nur stellenweise leichte Niederschläge, Temperatur wenig geändert.

Letzte Nachrichten.

Großes Hauptquartier (Wolffbüro Amtlich.)

24. Februar, vormittags.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Gegend von Perthes (in der Champagne) griffen die Franzosen gestern Nachmittag mit zwei Infanterie-Divisionen an. Es kam an mehreren Stellen zu erbitterten Nahkämpfen, die sämtlich zu unseren Gunsten entschieden worden sind. Der Feind wurde unter schweren Verlusten in seine Stellungen zurückgeworfen.

In den Vogesen machten unsere Angriffe gegen Sulzern und Ampfersbach (westlich Stotzweier) Fortschritte.

In den Gefechten der letzten Tage machten wir 500 Gefangene.

Somit nichts Wesentliches.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Ein erneuter feindlicher Vorstoß auf Grodno wurde mühelos abgewiesen. Südöstlich Augustow gelang es gestern den Russen, an zwei Stellen über den Bobr vorzudringen. Bei Sabin ist der Gegner

wieder zurückgeworfen. In der Gegend von Grashor ist der Kampf noch im Gange. Bei Prasznyz fielen 1200 Gefangene und 2 Geschütze in unsere Hand.

Westlich Sierniwice wurde ein russischer Nachtangriff abgeschlagen.

Oberste Heeresleitung.

Berlin, 24. Febr. Zu der W.B.-Meldung, daß die amerikanische Regierung auf die bekannte deutsche Note gestern mit verschiedenen Vorschlägen geantwortet habe, die noch der Prüfung der zuständigen Stellen unterliegen, vernimmt das „B. L.“, daß diese amerikanische Note in einer Form gehalten sei, die zu beweisen scheine, daß auch auf amerikanischer Seite nicht der Wunsch bestehe, die Angelegenheit zu verschärfen.

Ueber die Bedingungen für die Begebung der zweiten Kriegsanleihe werden in den Morgenblättern nähere Mitteilungen gemacht. Danach werden aufgelegt 5%ige Schatzanweisungen und eine 5%ige Reichsanleihe. Die Reichsschatzanweisungen erhalten wieder eine durchschnittliche fünfjährige Laufzeit. Sie werden in der Tilgungszeit halbjährlich ausgelöst und in bar zum Nennwert zurückbezahlt. Die Reichsanleihe ist wie die auf Grund des ersten Kriegsfredits begebene erste in ihrem Höchstbetrage nicht begrenzt und auf 10 Jahre unkündbar.

Die durch die Erfolge Hindenburgs bei den Verbündeten hervorgerufene große Enttäuschung wird in ihrer politischen Bedeutung in der „Köln. Ztg.“ gewürdigt. Der Eindruck des Zusammenbruchs der russischen Pläne wird sich immer stärker aufdrängen, je mehr die Welt dieses Schicksal als unabwendbar und als in den inneren Kräfteverhältnissen der beiden Gegner begründet erkennt.

Wien, 24. Febr. (N.) Die russischen Verluste in den Karpathenkämpfen. Die Verluste der Russen in den seit Ende Januar sich abspielenden Karpathenkämpfen beträgt nach sicherer Schätzung 100.000 Mann an Toten und Gefangenen. Der Kampf bei Stanislaw ist in günstiger Entwicklung trotz Einsetzens immer neuer Verstärkungen durch die Russen. Diese kämpfen auch verzweifelt bei Przemyśl. Doch sind auch dort alle ihre Angriffe von der Besatzung erfolgreich zurückgeschlagen worden.

Genf, 24. Febr. (N.) Das Bombardement von Pont a Mousson durch die Deutschen am Sonntag verursachte die Explosion eines Munitionsmagazins und beschädigte andere militärische Gebäude schwer.

Kopenhagen, 24. Febr. (N.) Das Luftbombardement von Calais. Aus Paris liegen jetzt weitere Einzelheiten über das Luftbombardement von Calais vor. Um 4 Uhr früh erschien ein Zeppelin von Nord-Nordwest in der Höhe von 300 Meter und steuerte gerade auf den Fontinettes Bahnhof zu. Erst als sich das Luftschiff über dem Eisenbahn-Terrain befand, ließ es die erste Bombe fallen, die das Gleis nach Dänkirchen zerstörte. Gleich darauf stieg das Luftschiff wieder empor und ließ dann fünf Bomben auf einmal fallen, die teils auf dem Eisenbahn-Terrain, teils in dessen Nähe explodierten. Eine Bombe fiel in einen Hof, wo ziemlichlicher Schaden angerichtet wurde, eine andere in einen Garten. Sie zerstörte ein kleines Haus, dessen Bewohner, eine Familie von 5 Köpfen, unter den Trümmern begraben wurde. Die Explosion der fünf Bomben hatte die Wirkung eines Erdbebens. Nachdem die Bomben abgeworfen waren, entfernte sich der Zeppelin schnell nach dem Meere zu. Auf dem Dache eines Hauses wurde ein in eine deutsche Flagge gehüllter Brief gefunden, der von dem Zeppelin abgeworfen war. Das Schreiben wurde dem Stadtkommandanten übergeben. Der Besuch des Luftschiffes über Dänkirchen dauerte 10 Minuten. Der Zeppelin wurde andauernd beschossen, jedoch ohne Ergebnis. Der Hauptzweck des Besuches war anscheinend die Verführung der Bahnlinie nach Dänkirchen.

Amsterdam, 24. Febr. (N.) Reuter meldet aus Belfort, daß die französischen Flieger, die Freiburg i. B. bombardierten, auf dem Rückzuge auch Bomben auf die Kaserne von Mülhausen warfen.

Rotterdam, 24. Febr. (N.) Aus Sofia lassen sich holländische Blätter melden, daß der Dneonik aus diplomatischen Kreisen folgende interessante Mitteilung haben will: Ende Dezember habe der russische Generalstab der russischen Regierung auseinandergesetzt, es sei eine strategische Notwendigkeit, eine halbe Million russischer Truppen durch Rumänien nach Serbien zu schicken, um von dort aus im Verein mit der serbischen Armee eine gewaltige Offensive gegen die Oesterreicher zu unternehmen. Diese Armee sei bereits an der rumänischen Grenze versammelt gewesen.

Für die Redaktion verantwortlich: Otto Bed.

Anzeigen.

Holzversteigerung.

Montag, den 1. März d. Js., mittags 1 Uhr kommt nachstehendes Brennholz an Ort und Stelle zum Verkauf:

Distrikt Harter:

82 Rm. Nadelholz-Scheit, 11 Rm. Knüppel, 42 Rm. Kstpl.

Distrikt Bindelbachseite:

40 Rm. Buchen-Scheit, 42 Rm. Knüppel, 57 Rm. Reiserknüppel, 10 Rm. Nadelholz-Scheit, 10 Rm. Knüppel, 2 Rm. Reiserknüppel. Nadelholz: 3,75 Fm. Fichten-Reiserstangen 4r.

5r u. 6r Klasse.

Der Anfang wird im Distrikt Harter gemacht.

Burg, den 24. Februar 1915.

Der Bürgermeister Rimpel.

Holzverkauf aus der Oberförsterei Herborn.

Montag, den 1. März werden von vorm. 9 1/2 Uhr an im Ranzschen Saale zu Sinn Holz ausbezogen:

1. Aus dem Schutzbezirk Sinn, Distr. 1 (Nahlberg), 13 (Altehof), 18 (Erdbachsboden), 26 (Schieferseite), 30 (Streitdoppel): Eichen: 105 Rm. Kstpl. u. Reiserkpl. u. 10 1/2 Hdt. Wellen. Buchen: 105 Rm. Kstpl. u. Reiserkpl. u. 50 Hdt. Wellen. Nadelholz: 140 Rm. Scheit u. Kpl. — meist Klefern.

2. Aus dem Schutzbezirk Ballersbach, Distr. (Stellbeutel): 4 Rm. Eichen-Scheit u. Kstpl., 90 Rm. Scheit u. Kpl., 13 Hdt. Buchen-Wellen, 5 Rm. Nadelholz-Scheit; außerdem aus Distr. 33 b (Heuboden) 1 Rm. Buchen-Scheit.

Die in den Distrikten 13 (Altehof), 18 (Erdbachsboden), 26 (Nahlberg) u. 34 Stellbeutel mit O. bezeichn. Knüppelscheit u. Wellenhausen kommen nicht zum Verkauf.

Brennholzversteigerung.

Oberförsterei Oberscheld versteigert Mittwoch, den 3. März d. Js., vorm. von 10 Uhr an August Möbns in Oberscheld aus den Gemarkungen: Liefenham (87 a), Grundstopp (92 a), Schelderlanggrube (Steinigte Boden (104 a), Himmseite (101 b), Ob. Himmseite (105 a), Unt. Himmseite (106 a) u. Tot. des Schutzbezirks Paulsgrube (Gemeinschaft Gr. a): Eichen: 900 Rm. Scheit u. Kpl., 80 Rm. Buchen-Scheit u. Kpl., 40 Rm. Nadelholz: 7 Rm. Scheit u. Kpl., 40 Rm. Scheit u. Kpl.

Die betr. Bürgermeistereien, insbesondere auch die von Liefenham und Tringensheim, werden um ortsübliche Bekanntmachung ersucht.

Herborn.

Donnerstag, den 25. Februar d. Js.

Vieh- und Krammarkt.

Mittlere Eisengießerei sucht einen tüchtigen, jüngeren

Formmeister.

der in Poterie- u. Maschinenguss betraut ist und selbständig arbeitet. — Auch wird ein tüchtiger Vorarbeiter eingestellt. Meldungen mit Angabe des Alters, der Gehaltsansprüche, Konfession und Eintrittszeit unter H. 46 T. an Haasenhein & Bogler, A.-G., Berlin W. 35. Meldungen ohne diese Angaben werden nicht berücksichtigt.

Für unsere Abteilung Kesselschmiede suchen dauernde Beschäftigung größere Anzahl

Hilfsarbeiter.

gegen hohen Lohn, Prämien- und Mittagessen-Bezug. Logis- und Mittagessen-Belegenheit im Werk.

Siegen-Lothringer Werke, vorm. H. Fölzer Söhne.

Kriegsgesellschaft,

Abteilung Dreisbach.

Die Arbeiten zur Herstellung der Blockstelle „Tiergarten“ in km 127,650 Straße Köln-Gießen sollen in 5 Losen verdingt werden.

Die Bedingungen und Zeichnungen liegen hier zur Einsicht aus. Die Angebotsbesten können gegen bestellgeldfreie Einsendung der nachgenannten Beträge (durch Postanweisung) von hier bezogen werden.

Los 1) Erd-, Maurer- pp. Arbeiten = 1,20 Mk.

Los 2) Zimmer-, Staler- Arbeiten = 0,50 Mk.

Los 3) Dachdecker-, Klempner-Arbeiten = 0,50 Mk.

Los 4) Tischler-, Schlosser-, Glaser-Arbeiten = 0,55 Mk.

Los 5) Anstreicherarbeiten = 0,45 Mk.

Die Angebote sind versiegelt und mit der Aufschrift „Angebot auf Ausführung der Blockstelle „Tiergarten“ bis zum Eröffnungstermin am 6. März 1915, vorm. 11 Uhr, bei der Eisenbahn-Bauabteilung Dillenburg einzutreten.

Dillenburg, 20. Febr. 1915.

Kgl. Eisenbahn-Bauabteilung.

Stabschef: A. Meyer.

Stabschef: A. Meyer.

Stabschef: A. Meyer.

Stabschef: A. Meyer.

Stabschef: A. Meyer.

Stabschef: A. Meyer.

Stabschef: A. Meyer.

Stabschef: A. Meyer.

Stabschef: A. Meyer.

Stabschef: A. Meyer.

Feldpostpackungen.

Arac, Rum,

Cognac „Aabach“

Schlichtes Steinhölz

Bittere Schokolade

(Spezialmarkt für Soldaten)

Phygiatatabletten

Ferner:

Anchovispaste

Sardellenbutter

Lachsbutte

Kaffee, konf. flüssig

Kaffee-Essenz

Bienenhonig, 1/2 Liter

Kondens. Milch, 1/2 Liter

Teewürfel mit Zucker

einer Pack. (Marke T. u. S.)

empfehlen

Drogerie A. Jochims

Herborn.

Ia. Bückling

Ia. Kieler Spritz

frisch eingetroffen bei

Carl Mährlen, Herborn

Marktplatz 6. — Telefon